Liestal

Autor(en): **Türmler, S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-492650

Nutzungsbedingungen

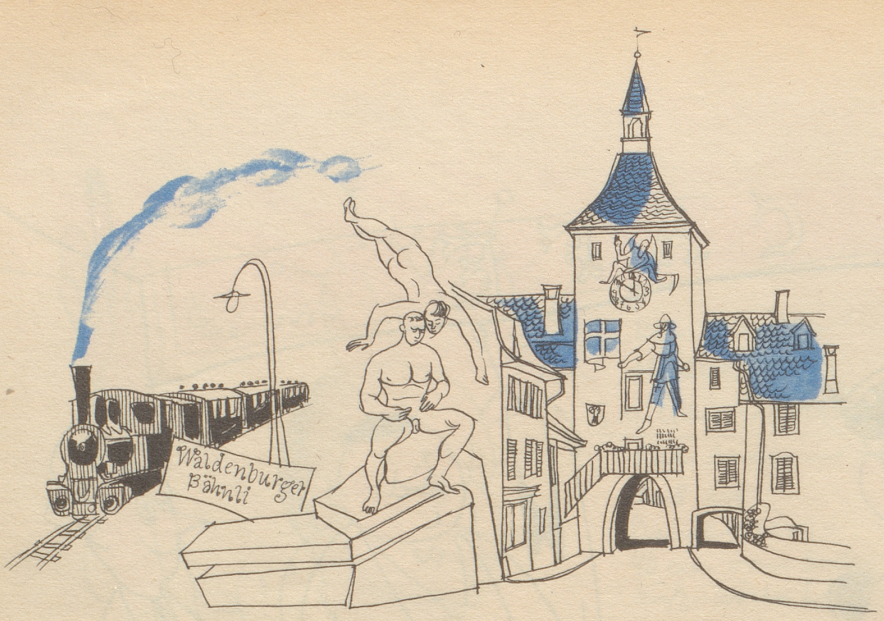
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Liestal

«Vo Schönebuch bis Ammel
vom Bölche bis zum Rhy»
will Baselland, so hören wir,
noch «selber Meister sy!» –
Vor hundertzwanzig Jahren
gab's an der Hüftenschanz
mit schwarz' und rotem Baselstab
wohl einen blut'gen Tanz.
Seither sind beide Basel
von Tisch und Bett getrennt,
obwohl man sich seit jenem Tag
erst richtig schätzt und kennt!
Nach seiner bessern Hälfte,
die es verloren hat,
sehnt sich in einem scheuen Schmerz
vor allem Baselstadt.
Es ist als hätt' den Garten
man abgeschränzt vom Haus,
drum schaut gar mancher Beppi sich
danach die Augen aus. –
Das Land blickt wie ein Bräutchen,
wenn Kirschenblüten blüh'n,
es lacht wie eine Mutter lieb
in seines Sommers Grün;
und flammt rings in den Wäldern
des Herbstes scheckig Bild,
dann lacht uns an das Baselbiet
wie eine Wirtin mild.
In diesem Garten Eden
liegt eine kleine Stadt,
von der die große Welt nicht weiß,
wie sehr sie's in sich hat!
Zum obern Tor hin zieht sich
je eine Häuserzeil',
worin ein würd'ges Rathaus steht,
da staunt man eine Weil'.
Allhier tat mancher leeren
die Trinkschal' bis zum Grund,
aus der einst Karl der Kühne trank,
der Herzog von Burgund.
Dann ist für Liestal typisch,
daß noch mit Dampf und Rauch
der Waldenburger Schienenblitz
entweichet mit Gefauch.
Das wär' nun ziemlich alles,
was man von Liestal weiß,
und war es einst Poëtennest,
dann sicher nicht mit Fleiß.
Der Spitt'ler und der Widmann
sind da geboren zwar,
doch glaubt man heute mehr und mehr,
daß das nur Zufall war.
Wenn zu der Dichter Ehren
auch hier ihr Denkmal steht,
denkt sehr an das «Reale» man
und wird drum nicht Poët.
Nur in polit'schen Fragen
reimt jeder wie er will,
der Ausgang ist so sicher drum
wie's Wetter im April.

S. Türmler von Türmlikon

Der Instanzenweg

Bekannt ist der Instanzenweg,
Es ist ein wahrer Wanzensteg.

JZ

Lieber Nebi!

Unser Prinzipal fragt den Arbeiter, der von der Hochzeit seines Bruders zurückgekehrt ist:

«Wie alt ist eigentlich Ihr Herr Bruder?»

«Dreiundzwanzig.»

«Der ist aber früh in den Ehestand getreten.»

«Ja wissen Sie, auf dem Lande gibt es halt keine Kinos oder dergleichen, wo man sich amüsieren könnte, da hat er halt geheiratet.»

Lä

Nei, danke schön...
i blib derbi
I blib bi miner
Rosmarie!

Begreiflich – es ist die hervorragende Maestrani-Praliné-Schokolade ROSEMARIE

Adie Waldeburgerli!

Bald wird das alte heimelige Dampfpfupferli der Waldenburgerbahn, das Lokomotivli mit der prächtigen Rauchfahne und mit dem aufgeregten Pfeifen, der Vergangenheit angehören; es wird durch die «Weiße Kohle» verdrängt werden. – Um diese kleinste aller Nebenbahnen, die von Liestal ins Tal hinauf nach Waldenburg rutscht, zirkulieren seit ihrem Bestehen viele Witze.

Als ein Bauersmann am frühen Morgen einen etwas heruntergekommenen Mann im Graben neben dem Bahntrasse fand, fragte er diesen, was er hier tue. Der Andere erklärte, er wolle unter den Zug, sich das Leben nehmen. Darauf der Bauer: «No muesch aber uf d Schine ligge, nit drnäbe!» Lächelnd belehrte ihn dann der andere: «Weisch, s Waldeburgerli faart meer näbe de Schine as druff!»

★

Einmal wurde jüngeres Personal eingestellt. Gleich darauf zirkulierte im Tal das hartnäckige Gerücht, am Palmsonntag fahre das Bähnli nicht. Nach dem Grunde gefragt, hieß es dann, es würden an diesem Tage ein paar Kondukteure konfirmiert.

★

An einem schönen Sonntag war das Bähnli überfüllt. Plötzlich verlangsamte sich die Fahrt; trotz Volldampf wollte es nicht schneller vorwärts gehen. Man hielt Umschau und fand im hintersten Wagen einen Pfadi, der vom Trittbrett aus an einem der Hinterräder sein Messer schliff.

★

Die Verdunkelung hatte dem Bähnli auch schwer Mühe gemacht. Als der letzte Abendkurs mit über einstündiger Verspätung einmal in Waldenburg einfuhr, wurde das Fahrpersonal vom Vorstand gerügt. Der Lokiführer aber erklärte, es sei finster gewesen wie in einer Kuh drin; drum habe man beim Altmarkt den «Rank» verpaßt und sei dann eben Sissach zu gefahren ...

★

Zur Zeit des Krieges, als alle Fahrpläne reduziert werden mußten, hieß es vom «Waldeburgerli», wenn man ins Tal hinauf wolle, brauche man keinen Fahrplan mehr, nur noch einen Kalender. So spärlich sollen die Züglein gefahren sein.

★

Die Lokomotivlein werden immer älter und haben unter Asthma zu leiden. Um sie ein wenig zu entlasten, resp. um das Zugsgewicht verringern zu können, hat man nun beschlossen, den Kondukteuren neue Zangen zu geben, die größere Löcher in die Billets knipsen. Die Billete werden dadurch leichter und ergo – – auch das Zugsgewicht.

KL